

Startseite > Lokales > Lotte

Plus Arbeiten an Osnabrücker Straße

Hecken in Alt-Lotte werden beschnitten

Von Ursula Holtgrewe | 21.01.2015, 12:32 Uhr



Dringend erforderlich war der Rückschnitt der Gehölze am Wall. Im Frühjahr treiben sie von unten dicht aus, wissen Benedikt Brink, Ursula Wilm-Chemnitz und Horst Petersson (von links). Fotos: Ursula Holtgrewe

FOTO: ARCHIV

Es ist längst wieder Zeit zur Heckenpflege auf dem Wall an der Alt-Lotter Osnabrücker Straße bis zur Mündung Krümpelstraße. Am Montag legte die Firma Doeker aus Recke-Steinbeck los. Sie arbeitet kostenneutral gegen Entnahme des Holzes, das das Unternehmen zu Hackschnitzeln verarbeitet und vermarktet – ein Projekt

des Kreises Steinfurt: „Heizen mit Hecken“.

Start der eintägigen Arbeiten war auf dem Wendeplatz an der Schumannstraße. Hoch reckte sich der Baggerarm mit Habbig-Zange, um sich kurz darauf zu schließen. Damit hatte der „Schnitt-Griffy“ Büsche und Bäume mit berstendem Geräusch sauber abgetrennt, das Schnittgut fest im Griff. Er legte es am Wall ab. Der Biomasse-Ernteeinsatz kostet die Gemeinde Lotte 1000 Euro – für Arbeiten, die mit Hand ausgeführt werden müssen. Weitere Kosten entstehen nicht.

Regelmäßige Pflege

Rückblick: Als die Anlieger von Schumann-, Händel- und Kantstraße vor rund 35 Jahren einzogen, wurde ihnen zugesagt, dass die Hecke auf dem Lärmschutzwall regelmäßig gepflegt wird. Das geschah in der Vergangenheit verschiedentlich. Nur lag das nun letzte Kürzen so lange zurück, dass die Gehölze eine stattliche Höhe erreicht hatten. Sie drohten, ihre Standfestigkeit bei Starkwind zu verlieren und warfen lange Schatten auf die Grundstücke.

Anlieger Horst Petersson nahm nach Gesprächen mit Nachbarn den Kontakt zur Gemeinde Lotte auf. „Unserer Einschätzung nach musste nun etwas passieren. Es gab viel Wildwuchs, der weit in den Weg hinein ragte und einen ungepflegten Eindruck machte. Wir Anlieger haben befürchtet, dass es eine Gefahr durch umstürzende Bäume gibt“, berichtet Petersson. Im Namen aller Anlieger anerkennt er: „Frau Wilm-Chemnitz hat sich in das Thema hineingekniet und wir sind immer wieder über den aktuellen

Stand informiert worden.“

Schmunzelnd ergänzt Petersson: „Dass der Weg sogar einen Namen hat, der in keinem Plan auftaucht, haben wir nun nach 35 Jahren auch erfahren. Er heißt ‚Im Senkel‘.“

Nach einem Ortstermin mit der erwähnten [Lotter Umweltbeauftragten Ursula Wilm-Chemnitz](#) und Servicebetriebsleiter Hans-Georg Kunkemöller war klar: Es muss etwas geschehen. „Der Wall besteht im Untergrund überwiegend aus Bauschutt. Oben drauf darf kein Wald stehen, denn Bäume erhalten dort keine Standfestigkeit. Weiterhin ist der Nährstoffgehalt nicht besonders hoch. Der Bewuchs ist als Hecke gedacht. Und es soll wieder Hecke werden“, betont die Umweltbeauftragte. Vorgesehen sei eine Teilung der Arbeitsschritte. Der erste Schritt erfolge jetzt, der zweite, an der der Osnabrücker Straße zugewandten Seite, im kommenden Jahr.

3500 Kilometer Hecken

Hätte sich das gesamte Team vom Servicebetrieb an die Arbeit für Schritt eins gemacht, wären die Kräfte für etwa vier Wochen gebunden gewesen. Und es hätten kein Winterdienst oder andere Aufgaben dazwischen kommen dürfen. Diese Einschätzung hat Benedikt Brink, beim Kreis Steinfurt Koordinator für die Pflege von 3500 Kilometer Hecken. „Vor 50 Jahren war es noch doppelt so viele“, sagt Brink.

Das pflegerische Konzept sieht das starke Einkürzen von Busch- und Strauchwerk vor. Zugleich aber auch, dass

sogenannte Überhälter stehen bleiben. „Überhälter sind Bäume, die stehen bleiben und ihre Gehölzstruktur im Kronenbereich über behalten. Das können einzelne Bäume aber auch Baumgruppen sein. Bäume oben auf dem Wall werden gekürzt, im unteren bleiben sie erhalten.“, erklärt Brink und betont: „Hier wächst nichts, was nicht wieder ausschlägt. Der Wall soll sich neu bestocken.“ Positiv, weil ökologisch sinnvoll, seien weiterhin die relativ kurzen Wege in der Region für Produktion und Vertrieb der Hackschnitzel.

Alle acht bis zehn Jahre müssen derartige Arbeiten ausgeführt werden, damit die Gehölze nicht auswachsen, sondern von unten austreiben. „Die Aktion hat ökologisch hochwertig Folgen“, sagt Expertin Ursula Wilm-Chemnitz.

Doppelter Waldrand

„Eine Hecke ist wie doppelter Waldrand“, bringt Benedikt Brink das Resultat der Pflege für mehr Nistplätze und größere Ansiedlung von Insekten auf einen griffigen Nenner. In etwa zwei Wochen ist der Unternehmer aus Recke-Steinbeck wieder vor Ort und verarbeitet die Biomasse-Ernte zu Holzhackschnitzeln. Im nächsten Jahr geht es auf der anderen Wallseite weiter.

TEASER-FOTO: